

gleiche. Beide haben eine mehr konstitutionelle Verfassung; beide, wenn auch in reichem Maße, lassen die Kaiserkrone zu und verfolgen nicht grundrätlich die Wissenschaft und den Fortschritt, sondern suchen, — wieder in ungleichem Maße — das Leben und die Lehre im Geiste zu ver-
fassen.

Alles dies thut jene katholische Richtung nicht, welche vom jesuitischen Rom ihre Impulse erhält.

Sie bildet fort Dogmen und Sacramente und setzt die Tradition und Priesterherrschaft höher, als das Wort der heiligen Schrift; — sie will die absolute Verfassungsgewalt im unfehlbaren Papstthume, sie verachtet den Fortschritt der Zeit, sie unterwirft sich Staaten und Menschen; sie be-
sieht — und dem Gläubigen bleibt der Gehorsam, ohne Kritik der Autorität.

Was immer sie thut, — wenn sie es nur innerhalb ihrer eigenen Kirche auf dem Gebiete ihrer Gewissensüberzeugungen thut, — mag es ge-
schehen und Jeder seine Seligkeit suchen, wo er sie findet; — aber sie beunruhigt alle Uebrigen, sie droht mit Verfolgung und Nichtanerkennung von staatlichen Pflichten und dies hat Bedenken gewichtiger Art wach-
gerufen.

Es kann mir nicht gleichgültig sein, daß ein sonst guter alter Mann mich unabsichtlich Dahinwandelnden einen Schelm und Erzbuben heißt, ja daß er sich auf den Balken seines Hauses hinsetzt, mich herunterstimpft und wenn mich Andere Schutz bieten, auch diese noch verurtheilt, ja und allesamt verurtheilt und aus dem Himmel in die Hölle verweist; — hat dieser alte Mann noch Selbsthelfer, die ihn, welcher mich verachtet, als Gegenspieler verehren und nun auch sie mich verdammten und meiner Ehre und bürgerlichen Achtung empfindlichen Abbruch thun, nur deshalb, weil ich nicht das glaube, was sie beschließen, — so kann ich in einem ordentlichen Staate den alten Knechtler verfolgen und die Polizei oder die Justiz muß den Un-
ruhstifter abstrafen oder einsperren und mich vor seinen Angriffen sicherstellen — so verlangen es die bürgerlichen Gesetze.

Gar nun dieser allgemeine Rechtsgrundsatz nicht auch seine Bedeutung in dem Falle, wenn Rom den Epilobus aufsteht und sein „Anathema sit“ der ganzen gebildeten Welt ins Gesicht schleudert? — Ist die Grenz-
beleidigung nicht um so viel größer, wenn sie ganze Staaten, Millionen von Menschen, ihre besten Geistesprodukte, trifft und das Verlangen ge-
stellt wird, daß Alle einem sonst guten alten Manne gehorchen sollen? bloß deshalb, weil er allein die Wahrheit des rechten Glaubens — durch wen? — erkennen und verbalten läßt!?

Welche Extreme? Die zulässige liberale Richtung bei Protestanten und Altgläubigen (Evangelikern) geht dahin, alle Dogmen abzuschleifen oder wenigstens sie nicht als Anerkennungsgrund anzuerkennen — und ganz entgegengekehrt verlangt die neukatholische Richtung, daß man Alles abstrafe, um nur ihrem Dogma nachzukommen und vor der neuen Gottheit niederzuknien.

Deßhalb der Ruf der Altkatholiken nach „Kirchen-Reform.“ Wohl könnte der Staat Etwas dadurch zu Hilfe kommen, daß er die neue Lehre als neue Religion ansieht und daher nur der altkatholischen sämtliche Beneficien und Pfründen zuerkennt, dagegen, wie ein Bischof die Infallibilität erklärt, diesen jeglicher der Bezüge und Funktionen ent-
ziehe, da er die Vorbedingungen seiner einmaligen Berufung gründlich ver-
letzt habe; — indes dies anzurathen steht uns übel an; — was wir aber mit Recht vom Staate verlangen können, ist die Anwendung seiner eigenen Gesetze zum Schutze aller seiner Mitbürger, selbst gegen Papst und Bischöfe, die auch nur Bürger sind und angehörend: Staats-Angehörige nach den Grund-
sätzen der formalen Gleichberechtigung.

Deßhalb will man in Ungarn das Mittel der Präventiv-Censur mit dem placetum regium und das Verpfändere mit dem: „ad audiendum verbum regium“ (zur Anhörung der königlichen Mahnung) anwenden. Es sind dies mittelalterliche Hausmittel, welche auf der patriarchalischen Anschauung des Familienhauses beruhen.

Solange man schwach ist, soll man sie allerdings nicht aus der Hand geben; so lange man sie aber nicht aus der Hand gibt, ist man eben schwach.

Warum soll unsere Kirchen-Reform die Kirche, einerseits nicht selbst-
ständiger machen, als freien Verein, andererseits aber dieselbe nicht wie jeden Privatmann behandeln und erforderlichenfalls die Schulbänke strafen und unerschütterlich machen?!

Die Bewegung in Baiern wird allem Anschein nach große Bedeu-
tung erlangen — sie wird und kann der katholischen Kirche ungeahnte neue Lebenskräfte zuführen — geschieht es aber nicht, wird sich die Weltgeschichte es angewöhnen, über die Schulden der Männer in Rom, einfach zur Tages-
ordnung überzugehen, bis Jene allmählich als Schreckgespenster kindisch werden und aus dem Horizont der gebildeten Welt verschwinden.

Aus dem Altkatholiken-Kongress in München.

München, 23. September. In der heutigen Fortsetzung des nicht-
öffentlichen Altkatholiken-Kongresses fanden alle Anträge bezüglich der Bildung von Vereinen zur Fortpflanzung der Reformbewegung und Bildung von Gemeinden durch die fast einstimmig angenommenen betreffenden Anträge Zingel's und Schulte's ihre Erledigung. Der Antrag Zingel's lautet: Es möge von der gegenwärtigen Versammlung für die Durchführung einer organisierten katholischen Bewegung aus ihrer Mitte eine ständige Commis-
sion mit dem Rechte unbeschränkter Cooptation niedergesetzt werden. Die Versammlung soll zugleich dieser Commission ihr unbedingtes Vertrauen

erst Abends ankommen. Nachdem der italienische Gesandte in Paris, Cav. Nigra, die französischen Herren und die italienischen Minister vor-
gestellt, wurde die Rücksicht angetreten, die, da bei derselben die Steigung bedeutender ist und der Zug sehr langsam fährt, 42 Minuten dauert, so daß wir erst gegen 1/2 Uhr wieder in Bardonnèche ankamen, ganz verstimmt über den höchst unfreundlichen Empfang, der uns von Seite der Franzosen zu Theil geworden.

In Bardonnèche waren indessen alle geladenen Gäste eingelangt und als wir in die Station einfuhren, wurden wir von tausendstimmigen, nicht enden wollenden Jubelrufen begrüßt — welche ein Kontrast gegen den unfreundlichen, ja geradezu ungeschickten Empfang in Frankreich. Auf der Höhe des Hügel's war ein riesiger 200 Meter langer und 40 Meter breiter Zeitpavillon aufgeschlagen, in welchem reich mit Silber und Porzellan bedeckte Tische für 1100 geladene Gäste bereitet standen. An einem besonderen in der Mitte des Saales gelegenen Tische hatten die Minister und die verschiedenen Repräsentanten Platz genommen, an den übrigen Tischen posirte sich Jeder so gut er eben konnte, jeder Rangunterschied war beseitigt. Das Banket war glänzend und kostete der Eisenbahngesellschaft über 50,000 Francs.

Als der Zeitpunkt der Toaste gekommen, erhob sich zuerst der Minister des Aeußeren, Visconti-Venosta, um in ebenso kurz- als staatsmännisch kluger Rede über das große Werk, das seihen vollendet, zu sprechen und auf den Fortschritt, die Civilisation und die Freundschaft aller Nationen zu trinken. Nach ihm erhob sich der, nebenbei bemerkt, einträgliche französische Handelsminister Lefranc. Er sprach von der Dynastie Savoyen, daß er als Republikaner sich glücklich fühle, ihre Verdienste für die Freiheit und Civilisation zu preisen, er erinnert an Somweiler und Casur, dessen Freund er gewesen, verglich die auf-
gehende Sonne Italiens mit der gegenwärtig verdunkelten Sonne Frank-
reichs, und schloß mit der Hoffnung, daß, wenn auch heute die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu wünschen übrig liegen, die Nebel sich zerstreuen und das Freundschaftsband beide Nationen um-
schließen wird. Nach einem Toaste des Ministers der öffentlichen Bauten

ausprechen, sie auf dem Gebiete der Organisation mit der ihr selbst zu-
stehenden Autorität vertrauen und ihr jegliche benedictige materielle wie geistige Unterstützung zuzagen. Als Commission wird eingesetzt die Vorstandschäft des Ratholiken-Kongresses mit Einfluß der beiden Vordände des Münchener Comités.

Schulte, als Referent über die Bildung von Gemeinden, stellt den Antrag:

In Erwägung, daß bereits im Münchener Pfringst-Programme unser Recht gewahrt ist, in Anbetracht der Verhältnisse die Vornahme kirchlicher Acte aller Art durch wegen ihrer Glaubensstrenge censurirte Priester spenden zu lassen; daß in demselben Programme diese Priester ihre Bereitwilligkeit zu solchen Functionen erklärt haben; daß das Absehen von den normalen Sprengeln etc. und das Zurückgreifen auf den apostolischen Missionszustand innerlich gerechtfertigt ist; daß die Nothwendigkeit des Eintrittes dieser priesterlichen Thätigkeit practisch abhängt theils von den örtlichen Verhält-
nissen, theils von den individuellen Bedürfnissen; daß endlich bis zu einer Aenderung der Gesetzgebungen noch lange Zeit verstreichen kann, binnen welcher die glaubensstreuen Katholiken die rechtlichen Wirkungen kirchlicher Acte nicht erheben können,

wäge der Ratholiken-Kongress folgende Beschlüsse fassen:

Erstens: An allen Orten, wo das Bedürfnis sich einstellt und die Personen vorhanden sind, ist eine regelmäßige Seelsorge herzustellen; ob der Fall vorliegt, können nur die Local-Comités beurtheilen, denen ge-
rathen wird, sich mit dem Münchener Central-Comité in Verbindung zu setzen.

Zweitens: Wir haben ein Recht darauf, unsere Priester vom Staate, wo und so lange kirchliche Acte Voraussetzung bürgerlicher Rechte sind, als zur Vornahme dieser Acte berechtigt anerkannt zu sehen.

Drittens: Wo es möglich, soll um diese Anerkennung eingeschritten werden.

Viertens: Der Einzelne ist bei unserem Nothstande im Gewissen be-
rechtigt, zur Vornahme kirchlicher Functionen fremde Bischöfe anzugehen; wir sind berechtigt, sobald der richtige Moment gekommen ist, zu sorgen, daß eine regelmäßige bischöfliche Jurisdiction hergestellt werde.

Nach Annahme dieser Anträge erfolgte die Mittheilung, daß morgen in Folge Genehmigung des Magistrats ein Gottesdienst in der Nicolaitirche abgehalten wird. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

München, 23. September. Die heute im Glaspalaste stattgefundene erste öffentliche Ratholiken-Versammlung war ungemein zahlreich besucht. Es waren 6600 Eintrittskarten ausgegeben. Die Versammlung nahm die Vorträge mit gespanntester Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifalle auf. Als Redner traten auf: Huber (München), Anton (Wien), Schwicker (Ofen), Munginger (Linz), van Til (Utrecht), P. Hyacinthe (in franzö-
sicher Sprache), Schulte (Wag). Keinerlei Störung ist vorgefallen. München, 23. September. Die Versammlung der Altkatholiken wurde geschlossen. Eine vollkommene Uebereinstimmung wurde erzielt. Beschlossen wurde die Bildung eines permanenten Central-Aktionscomités und Einrichtung altkatholischer Gemeinden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 23. September. Präsident Somlyó eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerauftritt: Kesthely, Száoy, Tisza, Pauler, Lóth. Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentizirt.

Der Präsident meldet mehrere Jurisdiktionsgesuche an, welche eben-
so, wie die von den Abgeordneten Johann Károczy und Julius Gyórfy eingebrachten, der Petitionskommission zugewiesen werden.

János Helly: Das heutige Antragsblatt enthält die Bekanntmachung, daß der König dem Kaiser Bürgermeister gestattet habe, seinen Namen „Gampel“ in „Gyöngyösy“ lasse umzuändern. Redner weiß nicht, auf Grund welchen Gesetzes man für die Namensänderung eine Taxe bezah-
len muß, und er würde wünschen, daß man überhaupt keine Taxe oder nur 50 kr. Stempel für das Gesuch um die Erlaubniß zur Namensänderung zahlen müsse.

Allein, nachdem es nun einmal gesetzlich festgestellt ist, daß man eine Taxe einzuführen muß, so weiß er nicht, warum dieselbe dem Herrn Gampel erlassen worden sei; in Geldsachen könne der König kein Begnadigungsrecht üben, dies widerspreche den Grundgesetzen des Konstitutionalismus. Redner richtet daher die Frage an den Minister um die Person Sr. Majestät, auf welcher Grundlauge Herr Gampel die in Rede stehende Taxe einzahlen muß.

Die Interpellation wird dem betreffenden Minister zugehellt. Thomas Bóchy fragt den Präsidenten, wann das Budget an die Abgeordneten vertheilt wird? Der Präsident verspricht, daß man mit der Vertheilung noch heute beginnen werde.

Referent des ständigen Verfassungs-Ausschusses Paul Dróby be-
richtet, daß dieser Ausschuss den bereits vor Monaten gewählten Abgeor-
neten Vlasz Drbán dinstatio, den Abgeordneten Sr. Comund Szé-
chenyi aber mit Vorbehalt des 30-tägigen Termins zur Einreichung von Protesten verurtheilt habe; der erstere wird in die 8., der andere in die 9. Section eingereiht.

Gereizt Henßmann überreicht den Bericht des Ausschusses zur Nichtigstellung des ungarischen Staatswappens. Dem Berichte, der in der Form eines Gesuchentwurfes abgefaßt ist, liegt die schon in Farben ausge-

de Vincenzis, stimmte der Minister des Handels, Cirifoli, ein Loblied auf die lateinische Race an, welche durch den Mont-Cenis-Durchstich be-
wiesen habe, daß sie noch nicht im Verfall sei.

Lespöy trank auf die politische Allianz Frankreichs und Italiens, ein Toast der nebenbei gesagt, sehr kühl aufgenommen wurde. Nach ihm sprach Finanzminister Sella über das Niesenwerk selbst und betonte, daß nun auch die St. Gotthardbahn ihrer Vollenbung nahe und brachte ein Hoch auf den Leiter der Mont-Cenis-Bahn Grottori aus. Nachdem noch der Betriebsdirektor der oberitalienischen Bahn Amilhan und In-
genieur Grottori gesprochen, deren Toaste wir jedoch bei der großen Entfernung und der schwachen Stimme der Redner nicht verstehen konnten, erhob sich der als verjünglicher Redner bekannte geniale Spindias Peruzzi, um eine lange, etwas allzu lange Rede zu halten. Den Inhalt derselben vernahmten wir ebenfalls nicht und bemerkten bloß, daß Peruzzi im Laufe der Rede sich plötzlich an den neben ihm sitzenden österreichischen Geschäftsträger, Grafen Jalußzi wandte und ihm die Hand drückte.

In diesem Momente wurde gemeldet, daß der französische Minister des Aeußeren, Rénujat, sich Weana näherte, wohin ihm Visconti-Venosta und mehrere italienische Würdenträger entgegenfahren.

Nun rüstete sich Alles zum Aufbruch, und unter fortwährenden Doationen fuhren wir nach Turin zurück, wo die festliche Beleuchtung bereits begonnen.

Heute Mittags fand die Enthüllung des Monuments statt, später wurde die Agrifultur-Ausstellung und sojann das Museum besucht. Um halb 2 Uhr fand im Palazzo Carignan ein Banket statt, welches die Municipalität von Turin den geladenen Gästen gab und welches groß-
artig ausfiel. Toastirt wurde sehr fleißig. Rénujat trank auf die Vertretung der lateinischen Race, Visconti-Venosta auf den Frieden und die Freundschaft aller Nationen, der deutsche Geschäftsträger auf die Vollenbung der Gotthardbahn u. s. w.

Morgen finden Volksfeste und große Beleuchtung statt, sowie ein Banket in dem Schlosse, welches der König den hervorragendsten Personen gibt.

fährte Zeichnung des richtiggestellten Wappens bei. Der Gesuchentwurf wird in Druck gelegt und den Sectionen zugewiesen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, auf welcher der Gesuchentwurf über das 30 Millionen-Anlehen steht.

Der Gesuchentwurf und der Bericht des Finanzausschusses, werden verlesen. Der Bericht des Zentralausschusses reumitt kurz die Argumente des Finanzausschusses und empfiehlt den Gesuchentwurf mit zwei spirituellen An-
derungen zur Annahme.

Das Separatvotum der vierten Section empfiehlt die Ablehnung des Gesuchentwurfes, da einerseits die Nothwendigkeit einer Verhandlung des-
selben vor der Budgetberatung wider vom Finanzminister nach vom Fi-
nanzausschusse bewiesen worden sei, und weil andererseits selbst der Fi-
nanzausschuss zugibt, daß von den aufzunehmenden Geldern im Jahre 1872 nur ein geringer Theil zur Verwendung gelangen könne. Außer-
dem siehe das Argument nicht, daß das Anlehen, wenn es jetzt nicht ab-
geschlossen wird, später unter ungünstigeren Bedingungen werde zum Ab-
schluß geführt werden müssen. Umgekehrt sei es möglich, daß die Bedingungen günstiger werden. Dem Kredit eines Landes aber ist es immer zuträglich, wenn beim Abschluß eines Anlehens mit der größten Sorgfalt, ohne Leichtfertigkeit und Ueberbereilung vorgegangen wird.

Referent des Zentralausschusses Koloman Széll eröffnet die Se-
neraldebate mit einer Rede, in der er die Argumente wiederholt, die im Berichte des Finanz- und Zentral-Ausschusses enthalten sind, worauf er die Gründe des Separatvotums wiederlegt. Die vierte Section sagt, es sei un-
konstitutionell und ebenso unrationell, über eine Anleihe zu entscheiden, be-
vor durch Beratung des Budgets das Erforderniß festgestellt ist. Dies ist nur bedingungsweise richtig; es gibt nämlich zweierlei Anleihen: solche, die einen speziellen Zweck haben und solche die nur zur Deckung des De-
ficits dienen. Eine Anleihe von letzterer Natur könnte man allerdings nicht vor Feststellung des Bedarfs votiren. Allein bei Anleihen zu spe-
ziellem Zwecke kann die Frage nur die sein, ob der Bedarf nicht etwa durch die ordentliche Einnahme gedeckt werden könne.

Diese Frage kann in unserem Falle schon jetzt mit Entschiedenheit verneint werden und darum ist es nicht nöthig, daß zuvor das Budget festgestellt sei, ehe man an die Vertheilung des Anlehens gehen könne. Auf das zweite gegnerische Argument, daß das Anlehen im nächsten Jahre nicht ganz zur Verwendung gelangen werde, bemerkt er, daß es zwar nicht für vortheilhaft halte, auf viele Jahre hinaus Anleihen abzuschließen, allein für zwei bis drei Jahre sei es doch rätzlich, dies zu thun. Der Mittelweg sei hier der richtige. Von Jahr zu Jahr könne man doch nicht kleine Anleihen aufnehmen, die gerade für den Jahresbedarf ausreichen, und wenn man den Moment des unmittelbaren Bedarfs abwartet, so müsse man sich ungünstigen Bedingungen fügen, während man jetzt, da der Be-
darf noch nicht so drängt, in der Lage sei, günstigere Bedingungen vom Geldmarkte erlangen zu können.

Das dritte Argument, daß später günstigere Konstellationen eintreten können, die einen Abschluß des Anlehens zu vortheilhafteren Bedingungen ermöglichen, sei nicht stichhaltig, weil ebenso gut auch ungünstigere Kon-
stellationen eintreten können. Die Kombinationen und Konstellationen des Geldmarktes ändern sich von Stunde zu Stunde und eine verhältnismäßig günstige Situation müsse man benützen, so lange sie besteht. Redner hält nach all' dem Gesagten das Anlehen für vollständig motivirt und beantragt die Annahme deselben. (Lebhafte Beifall von der Rechten.)

Thomas Bóchy vertheidigt das Separatvotum der vierten Section. Er behauptet dabei, daß man eine Anleihe nur dann votiren könne, wenn die Budgetberatung festgestellt habe, daß eine Deckung des Bedarfs auf anderem Wege nicht möglich sei. Man veront hauptsächlich, die Anleihe müsse jetzt festgestellt werden, weil man sonst keine so günstige Bedingungen erzielen könne wie jetzt. Er leugne aber, daß das Anlehen ein günstiges genannt werden könne. Frankreich, das durch den Krieg völlig erschöpft Frankreich, hat zu 83 pSt. Geld bekommen, also fast 10 pSt. billiger als dieses Anlehen. Die ungarischen Grundentlastungen und selbst die Wein-
schababildungsbildungen, die nicht sicher sind als die Obligationen des jetzt beschlossenen Anlehens und von deren Coupons man außerdem Ein-
kommen zu zahlen muß, stehen 76—79, unter solchen Umständen kann Redner also die Bedingungen des Anlehens nicht als günstige oder doch nicht als solche anerkennen, die nicht auch einige Monate später zu erzielen sein würden.

Um die Günstigkeit des Anlehens zu beweisen, vergleicht man es im-
mer mit den früheren, namentlich mit dem Eisenbahnanlehen. Allein ab-
gesehen davon, daß dieses vielleicht auch nicht ganz ordnungsgemäß realitirt wurde, war damals der Kredit Ungarns noch erst zu schaffen. Heute haben wir bereits Kredit, denn man sieht, daß wir unseren Verpflichtungen pünktlich nachkommen. Darum hofft Redner, der Staat werde diesmal das Geld zu günstigeren Bedingungen erhalten können als vor drei Jahren. Er empfiehlt daher den Antrag der vierten Section zur Annahme. (Beifall von der Linken.)

Edvard Horn behauptet, daß man durch Annahme eines Anlehens an der Feststellung des Budgets gerade jetzt ein unkonstitutionelles Vor-
gehen befolgen wolle, da zum ersten Male seit Wiederbestellung des ver-
fassungsmäßigen Zustandes in Ungarn das Budget mit Beobachtung der konstitutionellen Prinzipien rechtzeitig vorgelegt wurde. So lange das Budget nicht festgestellt ist, kann man weder über die Nothwendigkeit noch auch über die Verwendung der Anleihe etwas Bestimmtes wissen. Um nur ein Beispiel anzuführen: es ist nicht bekannt, ob aus dem Anlehen auch der Regierungspalast gebaut werden soll, dessen Nothwendigkeit vom Hause bereits wiederholt ausgesprochen wurde. Redner zweifelt übrigens keines-
wegs daran, daß ein Defizit im Jahre 1872 nicht zu vermeiden sein werde; allein was er nicht weiß, ist, wie groß dieses Defizit sein wird. Defizite durch Schulden zu decken, ist keine Kunst, das versteht jeder Leichtsin-
nige, der in den Tag hinein wirtschaftet.

Man müsse ein Defizit aber dadurch vermeiden, daß man in den Ausgaben Ersparungen einführe, nur die Budgetdebatte aber zeitig, wo man und wie viel man ersparen könne. In Zeitungen und Klubs führt man als Argument für die sofortige Genehmigung des Anlehens an, daß der Finanzminister bereits einen Vertrag mit einem Konsortium abgeschlossen habe. Das ist ein Argument gegen, nicht für den Abschluß des Anlehens. Denn ein konstitutioneller Minister darf keinen Vertrag abschließen, ehe die Volksvertretung das Anlehen votirt hat. (Beifall von der Linken.) Auf das Meritum der Sache übergehend, berechnet Redner, daß das Anlehen auf acht Prozent zu sichen komme; Geld um acht Prozent aber könne man unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nicht billiges Geld nennen. Er stimmt für das Separatvotum. (Schluß folgt.)

Juland.

Hermannstadt, 27. September. Der k. ung. Justizminister hat mit der Durchführung der Vorarbeiten zur Organisation der Gerichte die ernannten Gerichtspräsidenten betraut und denselben eine aus 25 Punkten bestehende Instruktion zugehen lassen, zugleich aber an die Jurisdiktions nachstehende Circularverordnungen gedrückt: „Mit der Durchführung der in Angelegenheit des Justizbestrebens der k. Gerichte erster Instanz und der k. Anwaltschaft habe ich für den Sprengel des (Name) k. Gerichte zum Ministerialkommissär Herrn (Name) ernannt, welchen ich zugleich ermächtigte, sich in Angelegenheit dieser Vorarbeiten mit dem Publikum und dessen Delegationen ins unmittelbare Einvernehmen zu setzen und mich in Allem bei den in dieser Sache etwa notwendigen Kommissions-Verhandlungen zu vertreten. Wobon ich das Publikum mit der Einladung verständigt, den genannten Ministerialkommissär in seinem diesfälligen Wirken gefälligst unter-
stützen zu wollen. Pest, 19. September 1871.

Peft, 23. September. Die Mitglieder in der Sitzung starr. Zum Für morgen sind 25. und 26. sind Peft, 24.

Sitzung im Prunten sich die Sitzung wurde Gombóczy (Nicht bemerkenswerthen auf dem jüdischen gelegenen etc. 6 Uhr Reichstag.

Peft, 23. neulich wegen A heute mit einem daß der Mann, einen Preis fest- der jüdischen G Schläge ins Sa geschlossen Sach sagen gültigeren.

Er wünsch- derten Geistes- plicatis d's Rd wenn dies nicht si f i r e n. Die geleitet worden i

Der gewen- dunkle Blatt der Justiztagess in Geyern be- ledt, ist das Abgeordneten, zur Vertheilung eine Summe vo Sitzung bereit

Der Lin- richte über neue die Ligue anti- Vertheilung von Bistg hervor. Regierung; er v die Deutschon se schloße sich in

München- rath Baron Sch München b- Eine Summe b- denden Gerichte München e- heises, Reichs- des Bundesrats

Ab d r i- telegraphisch an- ständiger zu s- werde seinem B- Nach Ma- Verfassungen na- H a o r e, geßern, aus Ne- Nacht sammt der B u k u r e

Kreizen von ein- sachen Grenzen u- mehrere todt un- nister ist in Sic

Aus der

Das vom an die Commu- zu den Sitzunge- nicht vertheilt, beschlußfähig A nach bereitwillig- jüngste Sitzung der Beratung s-

Karl v. G- geleiteten Geß- 3. 1923, won- wegen Abhilfe e- tierungslast zur- des 44. Geset- geändert wird, den Bestimmung- lungstheorie sich- geworden habe.

Da diese- Vertretung der- wurde, so ist beg- der 8. 4. Janu- 1868 anwendbar- the eigene Anle- nur das directe- sondern auch die- tigen Beweise die- dieser Stadt m- dung dieser Ver- rung der Stadt- schuß in der Sil- anzuführen und- veranlaßt jährl- breiten, weil ma- dem Ministerium- gesprochenen Wü- walters der Sta- zardmäßiger er- gleichmäßig über- Ministeriums in- Vertheilung der- sei die Gelegen- sprechenden Anle-

Der Mag-

Peft, 23. September. Der Zusehtag hat heute begonnen, 1500 Teilnehmer sind dazu angemeldet. Die Stadt Peft bewirbt Abends die Mitglieder in den Rebutentien. Morgen findet eine General-Versammlung statt. Zum Präses wird voraussichtlich Balthasar Horvath gewählt.

Peft, 24. September. Der Zusehtag hielt heute seine Plenarsitzung im Prunksaal der Akademie ab. Bei der Präsidentenwahl theilten sich die Stimmen für Balthasar Horvath und Paul Hoffmann, schließlich wurde Horvath mit großer Majorität gewählt. Vice-Präsident wurde Gyarmaty (Nichter aus Siebenbürgen). Horvath ließ in einer großen bemerkenswerten Rede die Thätigkeit des Reichstags und der Regierung auf dem juristischen Gebiete Revue passieren.

Peft, 25. September. (Dag. Corr.) Herr Julius Benedek, welcher neulich wegen Abfassung des kön. Commissariats interpellirt hatte, trat heute mit einem Beschlus Antrag vor Haus. Man hätte vielleicht erwartet, daß der Mann, auf dessen gegenwärtige Lebensbeschreibung und Charakteristik ich einen Preis setzen möchte, wenn ich das Geld dafür hätte, sich nun mit der sächsischen Comedie und der Universität befassen werde, aber solche Schläge ins Wasser thut er nur der Regierung gegenüber; dem ihm Herz geschlossenen Sachverhalt geht der Wacker mit viel schärferen, um nicht zu sagen giftigeren Waffen zu Leibe.

Er wünscht, der Justizminister solle veranlaßt werden, den abgeordneten Gerichtsrat betreffend der Liberalitäts-Verhältnisse in den partibus applicatis des Königreichs noch in dieser Session einzubringen, oder er wenn dies nicht thunlich, angewiesen werden, den gewissen Prozeß zu sistiren. Dieser muß jedoch in der That an den Gerichtshof zurückgeleitet worden sein, wie es verlautet.

Der gewesene Justizminister, an dessen Namen sich dieses ganze dunkle Blatt der ungarischen Legislative knüpfen wird, ist zum Präses des Zusehtages mit großer Mehrheit gewählt worden.

Gestern beim Lampenlicht, welches viele Damen auf die Gallerie geleckt, ist das Anlehnungsgeiz in dritter Lesung angenommen worden. Die Abgeordneten, welche der Einladung Hengstmanns folgend einen Ausflag zur Besichtigung der Ruinen von Wisegrad gemacht, für deren Erhaltung eine Summe von 15,000 im nächstjährigen Budget figurirt, waren in der Sitzung bereits wieder anwesend.

Ausland.

Berlin, 23. September. Die Regierung empfing betrübende Berichte über neue Uebersiedelungen der Franzosen gegen Deutsche. In Lyon rief die Ligue antirussische, sowie das Journal L'Antirussien unter der Bezeichnung des böhmisches Straßburger Alerandre gegen Deutsche und deren Besitz hervor. Der deutsche Gesandte, Graf Arnim, reclamirte bei der Regierung; er verlangt, daß gegen die Excedenten eingeschritten werde; die Deutschen selber nehmen keine Requisitionen, weil sie nach dem Friedensschlusse sich in Frankreich nicht mehr wie in Feindesland betrachten.

München, 23. September. Die Reichsrathskammer hat den Reichsrath Baron Schrend zum Vice-Präsidenten gewählt.

München, 23. September. Der Magistrat hat mit allen gegen eine Stimme beschloffen, die Kirche von Oberbayern zum morgigen festlichen Gottesdienste der Altarholken dem Congresse zu überlassen.

München, 23. September. Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Reichsrath v. Neumayr wurde an Schöps's Stelle zum Mitgliede des Bundesrathes ernannt.

Madrid, 22. September. Der Vertreter Spaniens in Marokko telegraphirte an den Kriegsminister, der Sultan habe versprochen, die Aufständischen zu züchtigen; der Vertreter fügte hinzu, er glaube, der Sultan werde seinem Versprechen nachkommen.

Nach Malaga erging die Weisung, den Dampfer „Alexia“ sofort mit Besatzungen nach Melilla abzuschießen.

Haare, 23. September. Der Postdampfer „Lafayette“, welcher gestern, aus Newport kommend, im Hafen eintraf, verbrannte vergangene Nacht sammt der Ladung.

Sutrecht, 24. September. Man spricht hier in gut unterrichteten Kreisen von einem ersten Conflict, welcher zwischen beiläufig 80 römischen Grenzern und einigen Lützen bei Racin ausgebrochen ist. Es sollen mehrere todt und verwundet auf dem Platz geblieben sein. Der Kriegsminister ist in Eile nach dem Ort der That abgereist.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 26. September. Das vom Präsidium anlässlich der wiederholten Beschlagnahme der an die Communität seinerzeit gerichteten Ursachen um pünktliches Einkommen zu den Sitzungen erwies sich gestern als eine Stimme, die in der Wüste nicht verhallte, denn die Mitglieder hatten sich diesmal zeitlich und in beinahe doppelter Anzahl eingefunden, so daß der Herr Vorsteher Baron Debus nach beweislicher Verlesung und Beglaubigung des Protokolls über die jüngste Sitzung und nach erfolgtem Namensaufrufe sofort zur Eröffnung der Beratung schreiten konnte.

Karl v. Hannenheim trägt vor den vom Magistrat herübergeleiteten Erlaß des Ministeriums des Innern vom 21. August d. J. 1929, womit die Vorweisung der Stadtcommunität vom 19. Juli l. J. wegen Abhilfe in Betreff der die Stadt übermäßig bekündernden Einquartierungsmaß zur Wiedervorlage in ungarischer Sprache gemäß §. 4 des 44. Organisations vom Jahre 1868 rückgefordert und die Verwendung geäußert wird, daß die Stadt entgegen den noch immer in Kraft bestehenden Bestimmungen der Regulativpunkte und Uebersetzung ihres Verwaltungskreises sich mit dieser Vorweisung unmittelbar an das Ministerium gewendet habe.

Da diese Vorweisung nicht von der Jurisdiction, sondern von der Vertretung der Stadtgemeinde allein an die Staatsregierung gerichtet wurde, so ist bezüglich der Sprache, die zu geschehen hat, nicht der §. 4, sondern vielmehr der §. 22 des 44. Organisations vom Jahre 1868 anwendbar und nach der letzten Organisations der Gemeinde gestattet, ihre eigene Amtssprache, d. h. die deutsche zu gebrauchen. Da weiter nicht nur das directe Verwehren Jedermann, also auch Gemeinden zuzuführen, sondern auch die laut einer früheren Mittheilung des Magistrats vielfältigen Beschwerden derselben als politischer Behörde gegen Ueberbürdung dieser Stadt mit Militärabquartierung fruchtlos blieben und zur Begründung dieser Beschwerden eben auch eine unmittelbare diesbezügliche Anrufung der Stadtgemeinde selbst nothwendig erschien, so beantragt der Ausschuss in der Sitzung an den Magistrat, die sieben entwickelten Gründe anzuführen und hervorzuheben, daß die Communität sich hauptsächlich dadurch veranlaßt fühlte, die Vorweisung unmittelbar dem Ministerium zu unterbreiten, weil man es nicht für angezeigt hielt, den Magistrat zu bewegen, dem Ministerium gegenüber durch Veräußerung der von der Stadt ausgesprochenen Wünsche in dieser Angelegenheit die Eigenheit eines Sachwalters der Stadtcommunität anzunehmen, es vielmehr nach allen Richtungen zweckmäßiger erschien, wenn der Magistrat als die allen Stützgemeinden gleichmäßig übergeordnete Verwaltungsbehörde nur über Verlangen des Ministeriums in der Schilderung der obwaltenden Verhältnisse und in die Beurtheilung der von Hermannstadt erhobenen Beschwerden eingehe. Nun sei die Gegenpartei zu einer solchen, der Stellung des Magistrats entsprechenden Amtshandlung durch den vorliegenden Ministerialerlaß gezwungen.

Der Magistrat sei demnach zu ersuchen, die von der Communität

wöglichst getreu dargestellten Schwierigkeiten auch von seiner Seite ins Auge zu fassen und mit unparteiischem Urtheile zu beleuchten, damit im Einvernehmen mit allen berechtigten Behörden die Sachlage gründlich aufgeklärt und nach Möglichkeit die gerechte Abhilfe geschafft werde. Was schließlich den Sprachpunkt anbelange, so sei zu erklären, daß die Communität auf Grund des bezogenen Gesetzes nicht für ihre Aufgabe halte, eine ungarische Uebersetzung der Vorweisung beizubringen, da bei ihr die vom Gesetzgeber vorausgesetzten Bedingungen der Kenntniß der ungarischen Sprache, rückfichtlich der Anstellung eines Translators fehlen.

Die vom Referenten vorgetragene diesbezügliche Erledigung wird einhellig angenommen.

Der Referent trägt vor eine Betriebs-Zuschrist des hiesigen Honvedbataillons-Commandos wegen Erbauung einer Kaserne zur zweckmäßigen Unterbringung der Honveds, das im Hinblick auf die progressive Erstarkung der Landwehr die gegenwärtige Unterbringungs-Mobilität den wachsenden Bedürfnissen nicht mehr entspricht.

Die Commune war — wie aus dem ersten Verhandlungsgegenstande ersichtlich — gezwungen, gegen die Ueberbürdung der Stadt eine Vorleistung an das Ministerium zu richten. Die Commune hat in dem Punkte der Militärabquartierung bisher das Möglichste geleistet und erst unlängst eine werthvolle päpstliche Realität zur Erbauung einer Artilleriekaserne dem Militärdrat unentgeltlich überlassen; nach so vielen bedeutenden Opfern, die sie bereits gebracht, ist sie umweniger in der Lage, der ohnehin erschöpften Allobalassa eine neue Last aufzubürden, als die Verlegung des hiesigen Honvedbataillons in einen andern Ort nur mehr eine Frage der Zeit sein kann, die Stadt daher selbst dann nicht die Kosten für den Bau einer, aller Aussicht nach in Eile unbedeutend dastehenden Kaserne bewilligen dürfte, wenn in der Allobalassa — was, wie schon hervorgehoben wurde, der Fall nicht ist — hierzu die Mittel auch vorhanden wären. Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

in welchen die Grundbesitzer ohne Rücksicht darauf, ob dieselben Mitglieder der Communität sind, oder nicht, 15 Mitglieder wählen; die anderen Mitglieder sind der jeweilige Stadtrathschreiber, Stadtanwalt, Stadtgeometer, Precvisor und der Spitalsfondswalter; dieser Ausschuss wählt seinen Obmann und Schriftführer aus eigener Mitte; c) die Wahl ist in nächster Sitzung vorzunehmen. Sämmtliche Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Die Communität schließt sich dieser Anschauung vollkommen an.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. September. (Wetterologische.) Seit Kurzem gefällt sich die liebe Witterung wieder in den postpositiven Hochsprüngen. Vor zehn Tagen gab stürmischer Schnee auf den nahen Gebirgen und Rälte in der Stadt; dafür hatten wir gestern Abend einen von kompletten Stürmen begleiteten hochsommerlichen Platzregen; heute hinwieder, hat der Wind in einer Weise umgeschlagen, daß wir nur mehr 8° vom Gefrierpunkte entfernt waren.

(Lust.) Bei den Klausenburger Pferdebewettrennen am 24. d. M. gewann: den Siebenbürgen Preis mit 1000 fl. „Babam“ des Freiherrn Adam Vánffy gegen „Gella“ des Freiherrn Bela Wessely, den Staatspreis I. Classe mit 500 St. Dukaten „Lente“ des Grafen Szaraz, gegen „Kukula“ des Grafen Tarnowski, „Verbena“ des Grafen Joan Szapary und „Kucay“ des Grafen Paul Jereicz, — den Vereinspreis mit 50 Dukaten „Caiar“ des Grafen Paul Jereicz gegen „Rubicon“ des Grafen Johann Szaraz und „Magnolia“ des Freih. Bela Wessely, beim Rennen mit Hindernissen „Drillbrindin“ des Freih. Bela Wessely mit 200 fl. „Verbena“ des Grafen Joan Szapary gegen „Szegény“ des Freih. Nikolaus Wessely, „Griff“ des Freih. Adam Vánffy und „Magnolia“ des Freiherrn Bela Wessely.

(Lust.) Am ersten Weinrententage in Klausenburg traten beim ersten Versuchrennen bis auf den Grafen Alexander Becken alle übrigen Eigenthümer der angemeldeten Pferde zurück. Selbstverständlich blieb das allein gebliebene Pferd des genannten Grafen ohne Schwierigkeit Sieger. Um aber den Lust-Regeln zu genügen, mußte der Sieger die seigeigte Distanz auch ohne Gegner „abspazieren.“ — Magyar Bolgar machte hiezu die Bemerkung, daß ihn diese „Maßpromenade“ an jene alte Militärregel erinnere, nach welcher dem verurtheilten Delinquenten die zugeprochenen 100 Stodprügel vollständig auszubüßen werden mußten, wenn derselbe auch schon beim ersten Fünfundzwanziger zu Tode geprügelt war.

Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 26. September. Heute war der Platz mit Cerealien ziemlich gut besetzt, Weizen erhält sich bei fortwährend starkem Gejuch zu hohen Preisen, ohne besondere Aussicht auf Rückgang. Runkeln war aus der Balache viel zugeführt, hiedurch wurden die Preise etwas gedrückt, einheimische Waare kommt schon sehr wenig zum Markte, und zahlt auch bessere Preise. — Korn, stark für Brennereien, und Hefe wieder für Loco-Gebarung gefaßt, nichts weniger als nachgehende Preise. Ansonsten keine besondere Veränderung; Brennholz wieder etwas gestiegen, mit allen Gattungen Obst der Platz überfüllt, besonders Zwetschen billig. Witterung sonst gut, aber warmer Regen zur Bestellung der Winterjaaten wäre sehr erwünscht.

Fremdenliste.

Angelommen am 26. September: Römischer Kaiser. Johann August, Kaufmann, aus Temesvar; Johann Hollmann, Handlungsreisender, aus Wien; Franz Janßen, Kaufmann, aus Remscheid; Andrasz Karoly, Johann Gebauer, Professoren. Mediascher Hof. J. Schmidt, Deponom, aus Mediasch; Komma Winogrodzky, Einnehmer-Gattin, aus Karlsburg.

Telegr. Wiener Cours vom 26. September 1871.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, Banquiers, and Roubles.

Erledigungen.

Concurs. 2-3

Zur Besetzung der Lehrerstelle an der IV. Classe der hiesigen Elementarschule mit dem Gehalte von 315 fl. 3. W. und dem Ansprüche auf Quinquennalszulagen zu 50 fl. 3. W. wird hiemit für Candidaten der Theologie und des Lehramtes bis zum 14. October 1. J., Abends 6 Uhr, der Concurs ausgeschrieben.

Visirig, am 20. September 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 2-3

Zur Besetzung der neuerrichteten zweiten Lehrerstelle an der Volksschule der Visirig unterm Vorstadt mit dem Jahresgehälte von 250 fl. 3. W. und freier Wohnung im Schulgebäude wird hiemit für Schulamts-Candidaten bis zum 14. October 1. J., Abends 6 Uhr, der Concurs ausgeschrieben.

Visirig, am 20. September 1871.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Vicitationen.

Sz. 21192/1871. 2-3
A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

(A magyar törvényhozás által jövöben netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett.)

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi igazgatóság által ezenel közhírre tetetik: miszerint a bornak és husnak elhasználatától járó fogyasztási adónak Hunyad megyében fekvő Déva városában s az arzabályzat III. osztalya alappján beszedése egy évre, az az 1872-ki Jänner 1-től 1872-ik évi December végéig, vagy három egymás után kövekező évre, vagy pedig hallgatolagos megújítás fenntartásával egy évre nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

1. Az árverés 1871. October 14-én, 9 óra-
kor reggel a dévai pénzügyi szakasznál fog történni.

2. A kiáltási ár a bornak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 817 frt. 9 kr. évi összegben és a husnak elhasználatától járó fogyasztási adóra nézve 1633 frt. 98 kr. összegben tehát összesen 2451 frt. 7 kiban határozatik meg.

3. A kik az árverésben részt akarnak venni, kötelesek a kiáltási ár tized részével feliró összeget 245 frt. 17 kr. készpénzben, vagy magy. kir. állampapírokban, az árverés kezdete előtt az árverési bizottmányának átadni.

Az árverés bevégezte után csak a legtöbbet igéro által letelt összeg tartatik vissza, a többi árverezöknek bánatpénzek visszaadandók.

4. A többi bérleti feltételek a szászvárosi magyar királyi pénzügyi bizottságnal valamint a dévai pénzügyi szakasznál a szokásos hivatalos órák alatt, az árverés előtt megtekinthetök s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánóknak felfognak olvasatni.

Nagy-Szeben, 1871. September hó 7-én.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 73/1871. 1-3

Kundmachung.

Von Seite des unterfertigten k. öffentlichen Notars, als Gerichts-Commissärs, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zufolge Bewilligung des löbl. Stat. und Districts-Magistrates als Gericht, ddo. Kronstadt am 16. September 1871, 3. 5921/Civ., die dem Herrn Franz Seewaldt gehörigen, auf Kronstädter Gebiet gelegenen Realitäten, und zwar:

- a) der Biengarten auf dem entfernten Tömbösluß sub Gr. B. No. 2;
- b) der Acker in der I. Gewand des Siebenbürgersfeldes No. 230;
- c) 4 Joch Acker in der I. Gewand des Mittelfeldes No. 639, 640, 641 und 642;
- d) 36 Joch Acker in der II. Gewand des Mittelfeldes No. 849, 852, 866, 867 und 869 bis inclusive 910;
- e) 4 Joch Acker in der III. Gewand des Mittelfeldes No. 1138, 1139b, 1140, 1142, 1143 und 1144.

freiwillig werden veräußert werden.

Zum Vollzuge dieser Veräußerung werden an Ort und Stelle, nämlich: im Biengarten unter Gr. B. No. 2 auf der Kronstadt-Petersberger Straße, an der Tömböbrücke, zwei Tagssakungen, und zu dem 16. October als erster und, wenn der Verkauf dann nicht erfolgen sollte, der 30. October 1871 als zweiter Termin, jeztmal früh 9 Uhr, festgesetzt, und es werden Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, das sämtliche obbezeichnete Realitäten zusammen genommen um 15,000 fl. 3. W. ausgerufen und bei der ersten Tagssakung unter diesem Betrage kein Bet angenommen werden wird; während der Eigentümer sich das Recht vorbehält, beim zweiten Termine nöthigenfalls den Ausrußpreis auch niedriger zu stellen. Jeder Mitbieter ist verpflichtet, 5 % des Ausrußpreises baar zu erlegen; ferner hat der Ersterer so gleich nach erfolgtem Zuschlage sein Badium bis auf 2000 fl. 3. W. zu ergänzen.

Die übrigen Feilbietungs-Bedingnisse liegen von heute an täglich während der Amtsstunden in der Notariatskanzlei des unterfertigten Gerichts-Commissärs zu Jedermanns Einsicht bereit.

Kronstadt, am 22. September 1871.

Der k. öffentliche Notar:
Carl Conrad,
als Gerichts-Commissär.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Vicitationen.

Am 6. October d. J. bei der siebenb. Commercial- und Creditbank in Maros-Bászárhely die seit dem 30. Juni d. J. verfallenen Pfänder.
Am 9. October d. J. Fahrenisse der Katharina Reichsichen Kontumassia in Kronstadt (bortiges Gericht).
Am 10. October und 14. November d. J. Nachmittliche der Frau des Josef Ugron, geb. Barbara Ezeley in Sáros-Urbachely (Küßlischer Comitatsgericht in Dieß-Sept-Märten).
Am 11. October und 11. November d. J. Haus und Grundstücke des Juen Dicu in Sobedel (Comitaterger. in Arudbánya).
Am 11. October und 11. November d. J. Biengarten des Frau Wallinger in Kronstadt (bortiges Gericht).

Aufforderungen.

Vom Großrichter Gerichte an Johann Nicora aus Belfoten, den bestellten Curator, Michael Gärtner ebenort, bezüglich der von Moses Graenichs gefallenen 266 fl. bis 5. October 1. J. anzumelden.
Vom Comitatsgerichte in Thorda zur Anmeldung von Anprüchen bis 6. October d. J. auf die der Lucia Nina, Frau des Georg Bofeli in Meß-Bagosa abgepfändeten 6 Kinder und 23 Schafe.
Vom Meßbacher Gerichte zur Anmeldung von Anprüchen bis 8. October d. J. auf die bei Job. Mannich, Georg Kronius und Anna Weber in Meßbach gepfändeten Fahrenisse.
Vom Meßbacher Gerichte in Maros-Bászárhely zur Anmeldung von Anprüchen bis 9. October d. J. auf den Nachlaß des Ludwig Kovacs, dann der Wwe Josef Maria, Frau des Lohai Ribaly.
Vom Meßbacher Gerichte zur Anmeldung von Anprüchen bis 9. October d. J. auf den Nachlaß folgender Besorbenen: Jatah Josef in Meß-Bagosa, Remes Josef in Nag-Csmje, Bartha Antal und dessen Frau Magarosi Anna, Kovacs Márton in Gard, Ban Moses in Maros-Andrásfalva.
Vom Gerichte in Datzeg zur Anmeldung von Anprüchen bis 9. October d. J. auf die den Gustav Wellmann dort abgepfändeten Fahrenisse.
Vom Meßbacher Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Anprüchen bis 11. October d. J. auf den Nachlaß des dort verstorbenen Johann Galovits.
Vom Meßbacher Gerichte in Meß an Abram Zionia aus Homrod, den bestellten Vertreter, Adv. Joh. Mich. König in Meß, bezüglich der von Johann Kaiser gefallenen 200 fl. bis 12. October d. J. anzumelden.

Ein Lehrling.

mit guten Schutzeugnissen versehen, aus einem soliden Haus, wird gesucht und aufgenommen in der Manufaktur-Fabrikation des Georg N. Haggi, Handelsmann in Hermannstadt. 3-4

Ein undiplomirter Apotheker-Gehilfe

wird für die Apotheke des Julius Eitel zu Dragasan in der Walachei gesucht. Gehalt: 6 Dukaten nebst Verpflegung. Auch ein Practicant findet unter günstigen Bedingungen daselbst so gleich Aufnahme. — Offerte beliebe man zu richten an: Adresse: Dr. Josef Eitel, Apotheker in Rinnik-Vultsa. 1-3

Bahnarzt C. Zinz,

Wiesengasse No. 196. 3

Ein Assistent

wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei
J. C. Reinhardt,
Apotheker in Zeiden. 1-4

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter

3 Haupttreffer à fl. 250.000
1 220.000
7 200.000
1 150.000
1 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittelfst eines Antheilcheines meiner

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 5. Diese beliebige Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existierenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose.

deren coursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Document beträgt ein für allemal 99 fr.

Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 5 Gulden

Credit- und Rudolf-Lose

am 1. October, der Stanislaus-Lose am 16. October, ungar. Prämien-Lose am 15. November, der 1864er und Windschgrätz-Lose am 1. December.

Der 1839er Haupttreffer wurde am 1. September 1871 von einer Spielgesellschaft (Gruppe A) bei mir gewonnen.

Der 1864er Haupttreffer wurde am 1. September 1870 mit einem Ratencheine bei mir gewonnen.

Bankhaus Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz. 15. September 1871. 2-3

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Fahr-Ordnung.

Arad-Karlsruher Linie.

Arad	Abfahrt	St. M.	4 20	Nachm.	St. M.	6 44	Früh	Karlsruhe	Abfahrt	St. M.	4 —	Früh	10 10	Vormitt.
Györök	"	"	5 1	"	"	7 36	"	Alvincz	"	"	4 26	"	10 48	"
Radna	"	"	5 39	"	"	8 27	"	Broos	"	"	5 23	"	12 5	"
Soborsin	"	"	7 29	Abends	10 41	Vormitt.	"	Piski	"	"	6 10	"	1 13	Nachm.
Zám	"	"	8 9	"	11 28	"	"	Déva	"	"	6 35	"	1 45	"
Illye	"	"	9 —	"	12 28	"	"	Illye	"	"	7 30	"	2 51	"
Déva	"	"	9 58	"	1 36	Nachm.	"	Zám	"	"	8 13	"	3 47	"
Piski	"	"	10 39	Nachts	2 30	"	"	Soborsin	"	"	8 53	"	4 40	"
Broos	"	"	11 15	"	3 24	"	"	Radna	"	"	10 38	Vormitt.	6 58	"
Alvincz	"	"	12 21	"	4 54	"	"	Györök	"	"	11 10	"	7 36	Abends
Karlsruhe	Ankunft	"	12 40	"	5 18	"	"	Arad	Ankunft	"	11 46	"	8 20	"

Piski-Petrozsényer Linie.

Piski	Abfahrt	St. M.	2 40	Nachm.	Petrozsény	Abfahrt	St. M.	6 30	Früh
Russ	"	"	3 38	"	Puj	"	"	9 32	"
Várallya-Hátszeg	"	"	4 24	"	Várallya-Hátszeg	"	"	10 30	Vorm.
Puj	"	"	5 20	"	Russ	"	"	11 9	"
Petrozsény	Ankunft	"	8 20	Abends	Piski	Ankunft	"	12 —	Mittags

Post-Anschlüsse.

- 1. Zwischen Hermannstadt und Karlsruhe.
- 2. Zwischen Hermannstadt und Klausenburg über Karlsruhe und
- 3. Zwischen Klausenburg und M.-Bászárhely über Thorda täglich einmahlige Mallefahren eingerichtet, mit welchen nur 3 bis 4 Reisende befördert werden können.

ad 1. Die Mallefahren Hermannstadt-Karlsruhe werden täglich

a) von Hermannstadt um 6 Uhr Abends abgehen, im Bahnhose zu Karlsruhe um 2 Uhr 45 Min. früh eintreffen.

b) Vom Bahnhose in Karlsruhe um 7 Uhr 15 Min. Abends abgehen und um 3 Uhr 50 Min. früh in Hermannstadt anlangen. Sie schließen sich daher an die von Karlsruhe abgehenden und an die dort ankommenden Bahnzüge an.

ad 2. Die Mallefahren Hermannstadt-Klausenburg werden

a) von Hermannstadt täglich um 1 Uhr Nachm. abgehen, treffen in Klausenburg um 9 Uhr 5 Minuten Abends ein; Abgang von Klausenburg um 9 Uhr 45 Minuten Abends, dann Ankunft in Klausenburg um 8 Uhr 30 Min. früh.

b) Die Rückfahrt von Klausenburg erfolgt täglich um 5 Uhr Nachmittags, und das Einlangen beim Bahnhose in Karlsruhe um 3 Uhr 35 Min. Morgens; Abgang von Karlsruhe um 3 Uhr 50 Minuten früh, Ankunft in Hermannstadt um 12 Uhr 15 Minuten Mittags.

Durch diese Mallefahren werden die nöthlich von Karlsruhe gelegenen Postämter mit der siebenbürgischen Eisenbahn in einen direkten Anschluß gebracht.

ad 3. Die Mallefahren Klausenburg-Maros-Bászárhely werden:

a) von Klausenburg täglich um 10 Uhr Abends, von Thorda nach Ankunft der Hermannstadt-Klausenburger Fahrenen — um 3 Uhr Morgens abgehen, und in Maros-Bászárhely um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags eintreffen, dann

b) von M.-Bászárhely um 9 Uhr Morgens, Abends zurückkehren und in Thorda um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags, in Klausenburg um 9 Uhr 40 Minuten Abends einlangen.

4. Die Mallefahren von

a) Hermannstadt nach Kronstadt werden täglich um 4 Uhr früh oder 2 Stunden nach Ankunft der von Karlsruhe einlangenden Mallefahren abgehen, und in Kronstadt um 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags eintreffen, b) von Kronstadt täglich um 7 Uhr Abends zurückkehren, und in Hermannstadt um 10 Uhr 15 Minuten Morgens anlangen.

5. Zwischen Kronstadt und St.-Martonsfalva und St.-Mittos wird die Postverbindung

a) von Kronstadt durch eine jeden Montag abgehende Mallefahrt und an den anderen Wochentagen durch Botenfahrenten und

b) von St.-Mittos durch eine, jeden Mittwoch abgehende Mallefahrt und an den anderen Wochentagen durch Botenfahrenten unterhalten.

Von Kronstadt erfolgt die Abfahrt um 12 Uhr Mittags, die Ankunft in Martonsfalva an den nächsten Tagen zwischen 4 und 5 Uhr Morgens und in St.-Mittos nach 2 Uhr Nachmittags. Die Rückfahrt wird von St.-Mittos um 5 Uhr Nachmittags, die Ankunft in St.-Martonsfalva gegen Mitternacht, und in Kronstadt an den darauffolgenden Tagen zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags stattfinden.

6. Die zwischen Hermannstadt und Maros-Bászárhely und Biskis, dann zwischen Hermannstadt-Schäßburg-St.-Martonsfalva bestehenden Malle- und Botenfahrt-Verbindungen bleiben unverändert, nur erfolgt mit Rücksicht auf die von Klausenburg in Hermannstadt, dann von Klausenburg in M.-Bászárhely eintreffenden Mallefahren deren Abfertigung

a) von Hermannstadt um 4 Uhr früh,

b) und der entgegengesetzten Richtung von Biskis um 8 Uhr Abends,

c) von Maros-Bászárhely um 12 Uhr Mittags,

d) von St.-Martonsfalva gegen Mitternacht und

e) von Schäßburg um 6 Uhr 40 Minuten Abends.

9 Die Direction.

Johann Buschek,

Uhrmacher in Hermannstadt, Heltauergasse No. 132,

empfiehlt dem p. t. Publicum sein großes Lager von gut reparirten und regulirten Schweizer und englischen Gold- und Silber-Taschenuhren, die modernsten und prachtvollsten Pendeluhren, sowie verschiedene andere Gattungen von Uhren, die feinste Qualität, und ladet zu reich zahlreichem Besuche ein.

Reparaturen werden nach der Genfer Art selbst ausgeführt.

Leistet für alle Uhren ein Jahr schriftliche Garantie.

Clavier- und Guitarre-Unterricht

wird gründlich erteilt in und außer dem Hause. Näheres: Sporengasse, Haus-Nummer 356, in der Wohnung zu ebener Erde. 3-3

Gesucht wird

eine tüchtige Gasthaus-Köchin unter sehr guten Bedingungen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. 3-3

Ein Dampfkessel zu verkaufen.

Ein Dampfkessel sammt Speiser, in gutem Zustande, 2 Klafter lang, 3 Schuh weit, ist billig zu haben. Näheres erteilt Carl Dahinten in Mahlbach (Siebenbürgen). 2-3

Neueste Combinationen.

3e 20 Theilnehmer spielen auf:

20 Stück ungar. Prämien-Lose und 2 Stück Braunschweiger Serien-Lose, 15 monatliche Raten à fl. 10.

20 Stück ung. Prämien-Lose à fl. 50 u. 1 Stück Braunschweiger Serien-Los, 15 monatliche Raten à fl. 5.

20 Stück 1864er Lose à fl. 50 und 1 Stück Braunschweiger Serien-Los, 17 monatliche Raten à fl. 6.

20 Stück türkische 400 Francs-Lose u. 1 Stück Braunschweiger Serien-Los, 15 monatliche Raten à fl. 7.

Wir haben nur solche Lose gewählt, welche sich durch die vortheilhaftesten Spielpläne auszeichnen und erhöhen sich die Gewinnchancen durch Beigabe der Serien-Lose, mit welchen allein man in der Ziehung am 30. September auf Treffer von

fl. 150.000 in Silber (steuerfrei) spielt und unbedingt gewinnen muß; dieser Gewinn wird baar vertheilt und erhalten außerdem die Theilnehmer nach Bezahlung aller Raten die eben angeführten Original-Lose in ihr alleiniges Eigenthum angeerbt.

Man kann jeder Gesellschaft für sich durch Einzahlung der ersten zwei Raten beitreten.

Credit-Promessen. Ziehung am 1. October, Haupttreffer fl. 200.000, à 3% fl. und Stempel.

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“

Wien, Wollzeile No. 13. 10-10

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung) am 26. September 1871.

Namen der Verkaufsartikel.	Becker fl. / kr.	Mittel fl. / kr.	Wider fl. / kr.
Nieder-österreich. Weizen			
Weizen	6 67	6 33	6 —
Halbfrucht	5 20	4 93	4 67
Korn	4 40	4 20	4 —
Gerste			
Kafser	1 87	1 73	1 60
Kukuruz	5 60		
Erbäpfel	2 67		
Nieder-österreichischer Zeamen			
Maismehl	11		
Semmelmehl	12		
Weißpohlmehl	10		
Schwartzpohlmehl	9		
Die nieder-österreichische Maß			
Erdbeeren	32		
Linfen	28		
Beinzen	20		
Hirse	24		
Centner Feu gebundenes ungebundenes	1 51		
" Stroch, Lager	90		
" Stroch, Streu	80		
Die n.-öst. Klafter hartes Holz	11		
R.-öst. Fiumb Rindfleisch	18		
Reizen, gesoffene	38		

Handwritten signature: Th. Steinhausen